Schlichtheit so weit von der Großmannssucht der Epoche des volkswirtschaftlichen Aufschwungs entfernt sind. Ließ man einzelne Erscheinungen der Malerei jener Tage auch gelten, so ist doch der bedeutendste Vertreter der Romantik in Österreich, Führich, in seinen späteren Tagen wie ein Fremdling behandelt worden, und Waldmüller mußte erst wieder entdeckt werden. Knapp vor der Jahrhundertwende lenkte erst eine Veranstaltung des Österreichischen Museums, die Wiener Kongreßausstellung (1896*), Aufmerksamkeit und Sammeleifer weiter Kreise wieder auf die Überlieferungen jener Zeit; nicht minder die Schubert-Ausstellung (1897) und dann die Miniaturen-Ausstellung (1905), welche so überraschende Erkenntnisse über die Leistungsfähigkeit Österreichs auf diesem Gebiete des künstlerischen Schaffens vermittelt hat.** Noch vor 25 Jahren stand das Wiener Porzellan der Sorgenthalschen Epoche tief im Preise, Alt-Wiener Silber wurde um den Metallwert abgegeben. Im Jahre 1879 erzielte die früheste Miniatur Fügers nur einen Preis von 25 Gulden, und andere seiner Kleinbildnisse wurden in Partien, das Stück zu einem Gulden, verlizitiert. Alte feuervergoldete Bronzen und ganze Zimmereinrichtungen wurden zu Preisen verschleudert, welche man heute für einen schlichten Papier- oder Nähkorb im Biedermeierstil bezahlt. Die Schätzung kunsthandwerklicher Dinge und von Bildern aus der Franziszeischen Epoche hat sich also gehoben, ja es

Ehemaliges Palais Liechtenstein in der Herrengasse in Wien, von Josef Hardtmuth

* Vgl. Katalog dieser Ausstellung (5 Auflagen) mit Einleitung von E. Guglia und E. Leisching; sowie: E. Leisching, Der Wiener Kongreß, Kulturgeschichte, die bildenden Künste und das Kunstgewerbe etc. in der Zeit von 1800 bis 1825 (Wien, Artaria 1898).

** Vgl. E. Leisching, Die Bildnisminiatur in Österreich von 1750 bis 1850 (Wien, Artaria 1907).